



## **Nationale Strategie zu Impfungen NSI:**

### **Ist-Analyse Aus-, Weiter- und Fortbildung im Impfbereich für Gesundheitsberufe**

#### **Stellungnahme des BAG**

##### **1 Ausgangslage**

Impfungen gehören zu den wirksamsten und den kostengünstigsten medizinischen Massnahmen. Das Impfsystem in der Schweiz weist aber noch Schwachstellen auf. Der Bund hat deshalb in Zusammenarbeit mit den Kantonen und weiteren Akteuren die Nationale Strategie zu Impfungen (NSI) erarbeitet. Ziel der NSI ist es, den Impfschutz der Gesamtbevölkerung und besonders vulnerabler oder gefährdeter Gruppen sicherzustellen.

Der Aktionsplan zur NSI enthält ein Massnahmenpaket «Ausbildung»: Gerade bei Gesundheitsfachpersonen sind spezifische Kenntnisse zu übertragbaren Krankheiten, zum Immunsystem, zum Impfen und zu Impfstoffen wichtig im Hinblick auf die fachgerechte und kompetente Beratung und Begleitung von Patientinnen, Patienten, Klientinnen und Klienten; aber auch um fundierte Entscheidungen hinsichtlich des eigenen Impfschutzes treffen zu können. Das Thema Impfen soll in der Aus-, Weiter- und Fortbildung aller Gesundheitsfachpersonen adäquat und fachgerecht berücksichtigt werden.

Als vorbereitende Massnahme zur Umsetzung des Aktionsplans beauftragte das BAG im Herbst 2017 das Beratungsinstitut Sottas formative works mit einer Ist-Analyse. Das Ziel war, die aktuelle Unterrichtssituation zur Thematik Impfen in der Aus-, Weiter- und Fortbildung von Gesundheitsfachpersonen der verschiedenen Fachbereiche zu ermitteln, sowie Verbesserungspotential aufzuzeigen.

##### **2 Methodisches Vorgehen**

Zur Erstellung einer umfassenden Analyse des Ist-Zustands der Aus-, Weiter- und Fortbildung von Gesundheitsfachpersonen wurde eine qualitative Analyse durchgeführt, welche den Fokus auf das Bildungsgeschehen in sechs Berufen richtet, welche entweder medizinische Impfverantwortung tragen oder impfberatend tätig sind bzw. tätig sein könnten: Humanmedizin, Pharmazie, Pflege (HF und FH), Geburtshilfe, Praxisassistenten und Pharmaassistenten.

Die Untersuchung wurde in drei Schritten durchgeführt: In einem ersten Schritt wurden in einer Vollerhebung alle relevanten Ausbildungsanbieter identifiziert und in einer Internetrecherche das Informationsmaterial sämtlicher Aus-, Weiter- und Fortbildungen auf allen Bildungsstufen analysiert. In einem zweiten Schritt wurde eine Online-Erhebung bei Lehrbeauftragten für die sechs ausgewählten Berufe durchgeführt (70 vollständig ausgefüllte Fragebögen, Rücklaufquote 48%). Der dritte Schritt galt der Validierung der Erkenntnisse in Form von Expertengesprächen.

### 3 Ergebnisse der Studie

Die Studie kommt zum Schluss, dass das Thema Impfen in vielen Bildungsgängen weder ausreichend noch in adäquater Form berücksichtigt wird. Die Haupteckdaten der Studie lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Einbindung des Impfstoffthemas in die verschiedenen Bildungsangebote
  - a. Ausbildung: Insgesamt wurden im Rahmen der Vollerhebung 204 Bildungsangebote mit Bezug zu Impfstoffen gefunden. Diese umfassen Studienprogramme von Universitäten (41), Fachhochschulen (38), Fachmittelschulen (46) und Berufsschulen (Sek II, 25) sowie Pflegeausbildungen (54). Die Lernzeit zum Thema Impfungen variiert stark und beträgt im Median 225 Minuten in Medizin und Pflege, 375 Minuten in der Alternativmedizin und 1200 Minuten in der Pharmazie. Es sind keine wesentlichen Unterschiede zwischen den Sprachregionen erkennbar.
  - b. Weiterbildung: Im Tertiär-A-Bereich (CAS, DAS, MAS) finden sich gelegentlich Hinweise auf Impfstoffinhalte, während im Tertiär-B-Bereich (Berufsprüfungen, Höhere Fachprüfungen, Nachdiplomstudien FH) Impfstoffthemen kaum oder gar nicht berücksichtigt sind.
  - c. Fortbildung: Fortbildungen im Impfbereich werden von Berufsorganisationen, Verbänden, Vereinen und Firmen angeboten. Sie richten sich allerdings oft an ausgewählte Fachpersonen aus bestimmten Disziplinen und sind daher nicht immer öffentlich.
2. Beurteilung des Bildungsangebots im Impfbereich
  - a. Vermittelte Fähigkeiten, Kenntnisse und Beratungskompetenzen: Mangels verlässlicher qualitativer und quantitativer Angaben ist es kaum möglich, in den Bildungsprogrammen erworbene Fähigkeiten, Kenntnisse und Beratungskompetenzen richtig einzuschätzen.
  - b. Inhalte: Hinsichtlich der Lerninhalte konnten im Rahmen der Vollerhebung wenig Informationen gefunden werden. In der Online-Erhebung wurde ermittelt, dass es in der für Impfstoffthemen knapp bemessenen Zeit nicht möglich ist, die wünschbaren Inhalte adäquat zu behandeln. Biomedizinisches Faktenwissen dominiert; Beratungskompetenz, Rollenmodelle, Informationen zu unerwünschten Nebenwirkungen von Impfungen und der Umgang mit Impfstoffskeptikern sind sekundär.
  - c. Lehrform: Vorlesungen in Form von Frontalunterricht bilden das Standardformat. Es gibt wenig problemorientierte Aktivierung der Lernenden, kaum interaktive Seminare und praktische Übungen. Interprofessionalität findet in der Ausbildung zum Impfen nicht statt.
  - d. Bildungsumfeld in den Gesundheitsfachberufen: An den Hochschulen zeichnet sich ein Trend zu Forschung und Spitzenmedizin ab. Dabei treten Aspekte der öffentlichen Gesundheit in den Hintergrund. Subjektive Einschätzungen und Werthaltungen der Studierenden und Dozierenden kommen erschwerend hinzu.
  - e. Erfolgsfaktoren: In den Antworten auf eine offene Frage der Online-Erhebung wurden Praxisnähe, innovative Vermittlungsformen und zyklische Konzeption der Ausbildung als die wichtigsten Erfolgsfaktoren genannt.
  - f. Defizite: Ein Drittel der Antwortenden beklagt die ungenügend verfügbare Unterrichtszeit, 12% der Antwortenden sind sich bewusst, dass die Lehrform, die pädagogische Grundeinstellung und die Inhalte wenig geeignet oder ungenügend sind. Insbesondere in den Studiengängen der Humanmedizin fehlt es an Koordination unter den Bildungseinrichtungen und Dozierenden. Der Einfluss auf die Ausbildung und die Lernergebnisse ist wegen der knappen Zeit, der meist angewandten Lehr- und Lernformen sowie wegen verbreiteter Argumente von Impfstoffgegnern und -skeptikern beschränkt.
  - g. Best practice: Eine positive Ausnahme bildet die Pharmazie in der deutschsprachigen Schweiz, welche mit einer sehr guten zeitlichen Ausstattung, einem relativ grossen

Gestaltungsfreiraum und einem gut abgestimmten Engagement anderen Berufsgruppen als Beispiel dienen kann.

## 4 Empfehlungen

Aufbauend auf den oben genannten Feststellungen leiten die Autoren folgende Empfehlungen ab:

1. *Strategische Eckpunkte zur Stärkung des Impfens in der Ausbildung*
  - a. Die einseitige Fokussierung auf wissenschaftliche Fakten greift bei vielen Studierenden zu kurz; eine Blickerweiterung ist nötig (Nutzen und Bedeutung von Impfungen, globale Aktualität der Impfthematik, volkswirtschaftliche Kosten des Nichtimpfens etc.); Fakten sollten mit Emotionen verknüpft werden und grösserer Wert sollte auf Beratungs- und Kommunikationskompetenz sowie praktische Übungen von Injektionen gelegt werden.
  - b. Aufgrund der knapp bemessenen Zeit ist eine klare Priorisierung der Lerninhalte nötig.
  - c. Es gilt, zeitgemässe und attraktive Lehrformate zu nutzen, um dem Lernstil der jungen Generation zu entsprechen: *problem-based learning, blended learning, flipped classroom*.
  - d. Ausbildungsangebote zum Thema Impfen sind interprofessionell zu konzipieren und sollten Aspekte der öffentlichen Gesundheit stärker einbeziehen.
  - e. Die Lehrverantwortlichen sind durch frei zugängliche Unterrichtsmaterialien zu entlasten, da die Impfskepsis in der Gesellschaft und somit der Druck auf die Dozierenden zunimmt.
  - f. Es wird empfohlen, Formate zu entwickeln und zu fördern, die Breitenwirkung haben, z.B. indem das Thema Impfen bei Weiter- und Fortbildungen platziert wird, welche nicht spezifisch diesem Thema gewidmet sind, aber die junge Generation ansprechen.
2. *Strategische Eckpunkte zur Stärkung des Impfens in der Weiter- und Fortbildung*
  - a. Die Autorinnen und Autoren empfehlen, dass das BAG proaktiver vorgehen und interprofessionelle Fortbildungsangebote initiieren oder fördern sollte. Darüber hinaus empfiehlt der Bericht, dass das BAG zusätzliche Ressourcen bereitstellen sollte, damit Institutionen und Personen den Druck und die Ressourcenverknappung auffangen können.
  - b. An etablierten Tagungen für Medizinerinnen und Mediziner sind Pflegefachpersonen, Hebammen, Alternativmedizinerinnen und Alternativmediziner, Studierende aus den Gesundheitsberufen sowie Patientinnen und Patienten einzubinden.
  - c. Die Webseite [www.infovac.ch](http://www.infovac.ch) ist zu einem Referenzportal für Impfspezialisten, Fachpersonen, Lehrbeauftragte und das Publikum auszubauen.
3. *Einbindung in die Nationale Strategie zu Impfungen*
  - a. Die Massnahmen der NSI insbesondere im Fortbildungsbereich sind nach Massgabe der festgestellten Lücken kritisch zu überprüfen und im Hinblick auf Breitenwirkung und Interprofessionalität zu stärken.

## 5 Standpunkt des BAG

Die Auftraggeberin nimmt die Ergebnisse der Studie und die daraus abgeleiteten Empfehlungen zur Kenntnis und ist der Meinung, dass die im Pflichtenheft formulierten Ziele grundsätzlich erreicht wurden. Die Methodik ist nachvollziehbar beschrieben. Unklar bleibt hingegen vielfach, worauf sich die am Ende formulierten Empfehlungen stützen. Zudem handelt es sich mehrheitlich um allgemeine Aussagen zum Bildungsangebot im Impfbereich, welche die Fragestellungen nach differenzierter Ist- und Sollanalyse der einzelnen Aus-, Weiter- und Fortbildungen nur teilweise beantworten. Die Auftraggeberin teilt hier die Sicht der Auftragnehmerin, dass die Qualität der Ergebnisse insgesamt etwas hinter den Erwartungen zurückblieb.

Die Auftraggeberin ist sich jedoch auch der Limitationen einer qualitativen Studie bewusst, zumal die Validierungsgespräche auf Wunsch der Interviewpartner anonym geführt wurden und die Repräsentativität der Aussagen somit schwer abzuschätzen ist. Es bleibt offen, inwieweit Erkenntnisse und Empfehlungen auf alle Bildungswege zutreffen.

Das BAG nimmt umfassenden und differenzierten Handlungsbedarf zur Kenntnis. Das BAG hat zu den einzelnen Empfehlungen folgende Haltung:

1. Das BAG findet seine Vermutung bestätigt, dass das Thema Impfen nicht in allen Bildungsgängen aller Gesundheitsberufe adäquat berücksichtigt ist.
2. Das BAG begrüsst die Empfehlung, die Lehrinhalte und -formate zu überdenken, um nicht ausschliesslich aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse zu vermitteln, sondern vielmehr die Lernenden der heutigen Generation anzusprechen und auf ihre beruflichen Rollen vorzubereiten.
3. Das BAG nimmt den Hinweis auf, dass Beratungs- und Gesprächsführungskompetenz wichtige Lerninhalte aller Ausbildungsgänge sein sollten und der Umgang mit impfskeptischen Patientinnen, Patienten, Klientinnen und Klienten thematisiert werden sollte.
4. Bezüglich der dem BAG von den Autoren zugedachten Rolle in der Aus-, Weiter- und Fortbildung der Gesundheitsfachpersonen wird das BAG innerhalb seines Kompetenz- und Verantwortungsbereiches tätig werden und seine Aktivitäten mit den weiteren für Bildungsfragen zuständigen Organen auf Bundes- und kantonaler Ebene koordinieren.

## 6 Weiteres Vorgehen

Die Erkenntnisse aus der Ist-Analyse dienen im Rahmen der NSI als wichtige Grundlage für die zukünftige Ausgestaltung eines optimierten Unterrichts nach Fach- und Kompetenzbereich. Sie erlauben namentlich, die im Aktionsplan NSI vorgesehenen Massnahmen der Massnahmenpakete II (Ausbildung), III (Austausch) und IV (Kommunikation) zu schärfen und bedürfnisgerecht umzusetzen.

Das BAG dankt Sottas formative works als Mandatsnehmerin sowie den Teilnehmenden der Onlinebefragung und der Einzelgespräche für die Erkenntnisse, welche in die weitere Ausgestaltung des Bildungsangebotes im Impfbereich einfließen werden.

Bern, 24. Juni 2019

Abteilung Übertragbare Krankheiten  
Der Leiter



Dr. med. Daniel Koch, MPH